



3

Wohnhaus von Johann Wolfgang Wanderer



Schulmeister, Organist und Emailglasmaler

Johann Wolfgang Wanderer wurde 1677 im thüringischen Lauscha geboren und starb 1761 in Bischofsgrün. Er hatte zwei Söhne und fünf Töchter. Sein Vater Wolfgang Wanderer (1651-1725) war Hüttenmeister der Glashütte auf der Hohehaid oberhalb von Birnstengel bei Bischofsgrün.

Nach der Ortschronik von Andreas Stumpf (1797) war Johann Wolfgang ein fleißiger, geschickter und ehrenwerter Mann. Er war Glasmacher, Emailglasmaler, Schulmeister und Organist. Bereits als Sechzehnjähriger übernahm er das hiesige Schulamt, dem er bis zu seinem Tod vorstand.

Johann Wolfgang schuf unter anderem mit Emailglasfarben verzierte Humpen und Gläser. Ein in dieser Technik angefertigtes Glas in Form eines Braukessels mit einem gereimten Vers wurde anlässlich der Einweihung des Bischofsgrüner Brauhauses im Jahr 1729 dem Markgrafen Georg Friedrich Karl von Bayreuth überreicht

(siehe Tafel 8 „Glashütte am Hüttenweiher“).

Die Söhne Aegidius Michael und Johann Wolfgang

Johann Wolfgangs ältester Sohn Aegidius Michael (1702-1772) erhielt seinen Vornamen anlässlich der Einweihung der damaligen Aegidiuskirche in Bischofsgrün. Nach Fertigstellung des Brauhauses 1729 erhielt Aegidius, mittlerweile Schneidermeister in Birnstengel Nr. 22, eine Berechtigung als Zapfwirt. Die Wirtsstube befand sich im Wohnhaus.



Gründungstreffen des „Familienverbands Wanderer Bischofsgrün e.V.“ im Jahr 1937. Aufnahme vor dem ehemaligen Wohnhaus von Wolfgang Wanderer.

Der zweite Sohn, ebenfalls mit Namen Johann Wolfgang (1711-1775), studierte in Jena Theologie und wurde evangelischer Pfarrer und Amtsträger in der Markgrafschaft Bayreuth. Dessen fünf Söhne wurden ebenfalls Theologen und angesehene Amtsträger:

- Christian Wanderer (*1742) war königlich-preußischer Regierungskanzleidirektor in Bayreuth.
- Gottlieb Wilhelm Ehrenreich (1743-1788) war Hofprediger, Professor in Bayreuth und Superintendent in Kulmbach.
- Philipp Adam (1747-1814) war Pfarrer in Goldkronach.
- Karl Heinrich Immanuel (1758-1833) war Bayerischer Registrator am Appellationsgericht (Berufungsgericht) in Neuburg an der Donau.
- Friedrich Christian (1764-1825) war Pfarrer in Creußen.

Der Fuchs zum Hasen:

Lieber Hase Helf mit rühm
ich will dir einen fladen schmirn

Der Hase zum Wolf:

Du hast unß unsere Kinder gefangen
so habe(n) wir dich am Baum gefangen (gehangen)

Der Hase auf einem Wolf reitend:

Nach Flandern wollen wir wandern

Hase und Gans zum Fuchs:

Mitt unsere Geigen wollen wir unß Lustig erzeigen
mitt dantzen und springen wollen wir die feiff Las klingen

(Text entsprechend dem auf dem Fabelhumpen von 1675, siehe rechts)



Fabelhumpen von 1675.



Organistenhumpen von Joh. Wolfgang Wanderer 1698 (Bayerisches Nationalmuseum München).



Tierhumpen mit musizierenden Hasen 1683 (Kunstsammlungen der Veste Coburg). Gemalte Maiglöckchen sind charakteristisch für Glasmaler mit Wurzeln im Isergebirge. VS (Hase als Organist) und RS (Hase als Geigenspieler).

Pechhütte in Birnstengel

Gegenüber dem ehemaligen Wohnhaus mit Schankwirtschaft befand sich im 19. Jahrhundert eine Pechsiederei. Georg Meyer und seine Frau Margarete Wanderer hatten diese im Jahr 1867 von den Brüdern Wolfgang und Michael Wanderer gekauft. Die letzten Baumharz-Nutzer gaben ihre Rechte 1905 auf, das Anwesen wurde 1908 verkauft und verfiel in den 1930er Jahren.

Harzgewinnung und Pechsiederei waren im Fichtelgebirge über Jahrhunderte weit verbreitet. Pech benötigte man zur Herstellung von Wagenschmiere und Schusterpech und zum „Auspichen“ von Fässern zur Abdichtung.



Zeichnung Pechhütte, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, hinter dem Brunnen des Wanderer-Anwesens in Birnstengel.

Auf der Tafel 4 „Neue Hütte Hohehaid“ und der Tafel 7 „Die Glasmacherfamilie Wander/Wanderer“ erfahren sie noch mehr über die Familie Wanderer.



gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



der Landkreis Bayreuth Vielfalt & Visionen

